

## Panorama v. 30.09.2021

### Klima nach der Wahl: einfach weiter so?

Anmoderation

Anja Reschke:

Nun ist die Teilung von Deutschland wahrlich nicht das einzige Problem, mit dem sich eine neue Bundesregierung beschäftigen muss. Da ist ja noch das Klima, das gerettet werden sollte.

Da denkt man ja immer erstmal an Entbehrungen. Aber da gibt es auch die Denkschule, die sagt, man kann das alles technologisch lösen, die lieber auf Erfindung setzt. Nach dem Motto: klar fliegen wir weiter auf die Malediven, aber eben im Wasserstoffflugzeug. Muss halt nur noch entwickelt werden. Hoffentlich gibts die Malediven dann noch.

Die andere Denkschule dagegen setzt eher auf den Faktor Mensch. Nicht mehr aus dem Vollen schöpfen, verzichten. Nach dem Motto: Wir fliegen nicht, schon gar nicht auf die Malediven, wir fahren nicht Auto, am besten nehmen wir das Rad. Puristisch freudlos halt.

Vielleicht bisschen überspitzt, aber es sind die Klischees, die den beiden Parteien zugeschrieben werden, die jetzt gerade prüfen, ob sie miteinander regieren können. FDP und Grüne.

Und? Vielleicht ist beides zusammenzudenken, ja die einzige Chance fürs Klima. Stefan Buchen mit einer Bestandsaufnahme.

Auf Deutschlands Straßen stauen sich immer mehr Autos trotz Klimakrise. Der Verkehr macht 20 Prozent der Treibhausgasemissionen aus. Aber viele Fahrer wirken gelassen. Für sie ist der Stau das größere Problem.

O-Töne Autofahrer:

„Ich fahre zwanzig Jahre diesen Weg. Aber jedes Jahr wird es schlimmer und schlimmer.“

Panorama: „Die Grünen sagen, ab 2030 soll es keinen Verbrenner mehr geben und es soll überhaupt in der Stadt weniger Autos geben. Wie finden Sie das?“

„Sehr gut.“

Panorama: „Ja, finden Sie richtig?“

„Nee, finde ich nicht richtig. War ironisch gemeint.  
Ich meine, die Umwelt wird auch nicht besser werden dadurch.“

O-Ton weiterer Autofahrer:

„Ich habe ein Hobby, das Auto hier: Drittwagen!“

O-Ton Panorama: „Das ist Ihr Drittwagen?“

O-Ton Autofahrer: „Ja. Aber man kann ja nicht mehr fahren. Also in der Stadt jedenfalls nicht.“

O-Ton Panorama: „War früher besser?“

O-Ton Autofahrer: „War früher besser, ja.“

O-Ton Panorama: „Und woran liegt das?“

O-Ton Autofahrer: „Na, weil jeder drei Autos hat.“ (lacht)

48 Millionen PKW sind in Deutschland zugelassen, mehr als je zuvor. Und es dürfen ruhig noch ein paar mehr werden. Die Motorwelten in Friedberg bei Frankfurt vor 10 Tagen. Ein Fest des Autos – die Bürger sind in Kauflaune, Klimakrise hin oder her. Man hat genug gelitten In der Pandemie. Da gönnt man sich erst mal was Gutes.

O-Ton

Autohändler:

„Die Leute sind schon zweimal nicht in Urlaub gefahren und viele haben ja trotzdem ihren normalen Job gehabt und sie haben nix ausgegeben. Sie konnten nicht abends essen gehen. Sie haben keine Klamotten gekauft, weil die Städte zu hatten usw. Und dann haben sie sich mit irgendwas belohnt und haben sich ein Auto gekauft.“

O-Ton

Maserati-Verkäufer:

„Also die Leute wollen nicht verzichten. Auf Maserati jetzt bei uns, also auf die Fahrzeuge an und für sich, auf das Design, auf die Brand.“

O-Ton Panorama: „Denken die Leute übers Klima nach, wenn sie Auto fahren?“

O-Ton

Weiterer Verkäufer:

„Ich glaube, leider nein. Die meisten nicht.“

Um den Klimaschaden zu mindern, fördert die Politik E-Autos. Immerhin: auch deren Verkauf geht nach oben.

O-Ton Panorama: „Bedeutet das, dass der Verbrenner tot ist?“

O-Ton

Dirk, Ex-Veranstalter „Motor-Welten“:

„Auf keinen Fall. Da ich die Autoverkäufer und auch meine Kunden kenne, der Anteil steigt: E-Mobilität. Aber es bleibt immer noch der Verbrenner und auch der Diesel. Das wird auch, so hoffe ich, auch in den nächsten Jahren noch so bleiben.“

Wird es nach der Wahl ein „Weiter so“ geben?

Tatsächlich gibt es ein Indiz dafür, auf das Fridays for Future immer wieder hinweist:

Die Klima-Programme aller Parteien reichen nicht aus für den deutschen Beitrag zum 1,5-Grad-Ziel.

O-Ton Friday-for-Future-Teilnehmer:

„Es gibt keine Partei, die nach wissenschaftlicher Meinung in der Lage ist mit ihren Maßnahmen, das 1,5-Grad-Ziel einzuhalten.“

Diesen Vorwurf erheben auch andere.

O-Ton

Prof. Felix Ekardt, Forschungsstelle Nachhaltigkeit, Leipzig :

„Für die Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels steht ein sehr viel kleineres Treibhausgas-Budget zur Verfügung, als es die Parteien annehmen. Alle Parteien wollen Klimaschutz so machen, dass es für die Bürgerinnen und Bürger nichts kostet.“

Felix Ekardt ist Experte und Akteur. Er wird der neuen Bundesregierung im Nacken sitzen.

Zusammen mit anderen Klägern hatte er bereits einmal Erfolg mit einer Verfassungsbeschwerde zur Klimapolitik. Das höchste deutsche Gericht hat entschieden: die Bundesregierung muss

Treibhausgase schneller reduzieren als geplant. Sonst würden die Grundrechte der jungen Generation verletzt.

Werden sich nun Scholz, Lindner und die Grünen an das Verfassungsrecht halten?  
Klimaschützer Ekardt ist skeptisch.

O-Ton

Prof. Felix Ekardt, Forschungsstelle Nachhaltigkeit, Leipzig :

„Ein neuer Koalitionsvertrag wird möglicherweise auf einer symbolischen Ebene das Klimathema sehr hoch hängen und sehr ambitionierte Ziele verkünden, wird bei den Maßnahmen aber wahrscheinlich formelkompromisshaft und wachsw weich bleiben.“

Dabei ist Handeln erforderlich. Die deutschen Treibhausgasemissionen sind im vergangenen Jahrzehnt zu wenig gesunken. Jetzt müssen sie rasch runtergehen.

O-Ton

Prof. Felix Ekardt, Forschungsstelle Nachhaltigkeit, Leipzig :

„Wenn wir den Klimawandel weiter so wenig konsequent wie bisher angehen, dann verletzt das unsere Grundrechte auf Freiheit und die elementaren Freiheitsvoraussetzungen: Leben und Gesundheit. Das hat das Bundesverfassungsgericht klargemacht. Und deshalb wird eine unzureichende Klimapolitik nach der Bundestagswahl zu weiteren Klagen führen.“

Dabei würden sogar Teile der Industrie gern ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen runterfahren. Zum Beispiel das Stahlwerk Salzgitter. Der Stahl wird hier größtenteils noch so gekocht wie vor Jahrzehnten: mit Kohle als Energiequelle. Das ist schlecht fürs Klima. Der Vorstandsvorsitzende Gunnar Groebler will deshalb die Kohle durch Grünen Strom ersetzen.

O-Ton

Gunnar Groebler, Vorstandsvorsitzender Salzgitter AG:

„Das ist absolut keine Kleinigkeit. Wir reden hier sehr deutlich von einem wirklichen Wechsel in der energetischen Versorgung dieses Standorts. Die Aufgabe dieser Transformation ist ein gesamtgesellschaftlicher Kraftakt, den wir hier vor uns haben. Das wird nicht mit homöopathischen Schritten gehen. Denn am Ende, Sie haben das Thema „Grüner Strom“ angesprochen, brauchen wir den Grünen Strom, das geht aber nur, wenn die Gesellschaft dahintersteht und auch den grünen Strom ermöglicht.“

Die bestehenden Windparks in der Nordsee etwa reichen bei weitem nicht aus, um die Industrie mit Grünem Strom zu versorgen. Neue Parks sind geplant, aber nicht genehmigt, geschweige denn gebaut. Die Versorgung der deutschen Industrie mit grüner Energie gibt's bislang nur in der Fantasie. Das ist eine bittere Realität, auch für den Konzernchef von Salzgitter.

O-Ton

Gunnar Groebler, Vorstandsvorsitzender Salzgitter AG:

„Wir sind in einem Jahr, wo offshore in Deutschland nichts gebaut wird. Wir bauen in diesem Jahr keinen Offshore-Windpark. Das beantwortet aus meiner Sicht die Frage, wie weit wir gekommen sind. Wir sind auf jeden Fall aus meiner Sicht nicht weit genug, um diese Transformation, die kommen wird, und das ist ja nicht nur der Stahl, da nehmen wir die Chemie mit dazu, die Zement-Industrie mit dazu, Maschinenbau mit dazu, um diese Transformation tatsächlich auch mit grünem Strom sauber bedienen zu können. Da müssen wir sicher als Bundesrepublik Deutschland, aber als Europa in Summe deutlich mehr leisten.“

Groebler erwartet von der neuen Bundesregierung finanzielle Unterstützung beim klimafreundlichen Umbau. Aber selbst wenn die kommt, ist für ihn jetzt schon klar: Klimaschutz wird sein Produkt verteuern.

O-Ton

Gunnar Groebler, Vorstandsvorsitzender Salzgitter AG:

„Zu Beginn, muss man ganz klar sagen, wird grüner Stahl teurer sein als grauer Stahl. Da müssen wir uns schon ehrlich machen. Diese Transformation, die wir alle wollen, ich will sie auch, diese Transformation wird Geld kosten. Und wir müssen uns die Frage stellen: wo kommt das Geld her?“

Nicht vom Staat, ist das Credo vom FDP-Chef. Christian Lindner will keine neuen Schulden. Auch nicht für den Klimaschutz. Aber Lindner weiß: wenn er mitregieren will, zumal mit den Grünen, braucht er eine eigene Klimapolitik.

Deshalb hat er sich einen jungen Fachpolitiker geholt: Lukas Köhler. Er ist das klimafreundliche Gesicht der FDP.

O-Ton

Lukas Köhler, Klimapolitischer Sprecher FDP:

„Ich glaube, sowohl die Grünen als auch wir haben ja erkannt, welche riesigen Herausforderungen jetzt in den kommenden 4 Jahren auf uns warten. Am Ende glaube ich daran, dass es den Grünen sowie uns darum geht, möglichst viel und möglichst effizienten Klimaschutz zu machen.“

Die FDP legt den Schwerpunkt auf den Europäischen Emissionshandel, also den Markt. CO<sub>2</sub>-Emissionen sollen immer mehr Geld kosten, mit diesen Emissionsmengen lässt sich handeln. Das gefällt den Liberalen.

O-Ton

Lukas Köhler, Klimapolitischer Sprecher FDP:

„Das bedeutet ja, dass wir sehr viel mehr und sehr viel schneller an CO<sub>2</sub> reduzieren müssen.“

O-Ton Panorama:

„Wollen Sie jetzt plötzlich den großen Betrieben und der Lufthansa sagen, nee, nee, Ihr müsst Euch darauf einstellen, dass die Verschmutzung immer teurer wird für Euch?“

O-Ton

Lukas Köhler, Klimapolitischer Sprecher FDP:

„Ja. Also natürlich. Ich kann doch nicht...ja...“

O-Ton

Panorama: „Sie sind ein bisschen grün geworden!“

O-Ton

Gunnar Groebler, Vorstandsvorsitzender Salzgitter AG:

„Nein. Wir sind nicht grün geworden. Wir sind vernünftig.“

Wieviel Klimapolitik die FDP als Koalitionspartner tatsächlich zulassen wird, entscheidet die Parteispitze.

Klimaschützer Ekarth ist skeptisch: Ein EU-basierter, marktwirtschaftlicher Ansatz der FDP und ein eher nationalstaatlicher der Grünen – was soll bei dieser Heirat herauskommen?

O-Ton

Prof. Felix Ekarth, Forschungsstelle Nachhaltigkeit, Leipzig

„Das positive Szenario wäre: die Grünen setzen sich mit ihren ambitionierten Zielen durch und die FDP setzt sich damit durch, vor allem Klimaschutz über Mengensteuerung bei den fossilen Brennstoffen auf EU-Ebene zu machen. Das negative Szenario ist: die FDP setzt sich mit ihren laschen Zielen durch. Und die Grünen setzen sich mit ihrem Politikansatz durch, nämlich vor allem

auf nationaler Ebene das Ganze anzugehen. Das wäre dann ein Kompromiss, der maximal wenig deutschen Klimaschutz bedeuten würde.“

Die neue Bundesregierung wird von vehementen Klimaprotesten und einer harten Realität erwartet. Ein „Weiter so“ wird schwierig. Die Garantie für einen Neuanfang ist das aber noch lange nicht.

Bericht: Stefan Buchen

Kamera: Torsten Lapp

Schnitt: Christian Bobsien, Moritz Ohlsen, Jule Zeymer